Veranstalter und Veranstaltungsort
Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss 1
64283 Darmstadt
Telefon: 06151-4202-0
Email: info@dpi-da.de
www.deutsches-polen-institut.de

Verantwortlich
Julia Röttjer
roettjer@dpi-da.de
Emmanuel Delille
delille@dpi-da.de

Projektpartner
Porta Polonica - Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland

PORTA POLONICA
LWL-Industriemuseum
Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur

Anreise
Das Deutsche Polen-Institut hat seinen Sitz im Residenzschloss Darmstadt. Das Schloss ist noch in Teilen eine Baustelle. Der Zugang zum Institut efrfolgt derzeit über die Wallbrücke aus Richtung Karolinenplatz/Landesmuseum.
Öffentlicher Nahverkehr: Haltestelle Schloss (von dort aus auf die andere Seite des Schlosses gehen) oder Haltestelle Luisenplatz (von dort aus ein Stück die Rheinstraße hinunter Richtung Friedensplatz und auf die linke Seite des Schlosses gehen).
Es sind keine Besucherparkplätze vorhanden. Parkmöglichkeiten z. B. im Martinsviertel oder kostenpflichtig in der Schlossgarage/Friedensplatz.

An unzähligen Orten in Deutschland wurden in den vergangenen Jahrzehnten Gedenkzeichen in Form von Erinnerungstafeln, Denkmalen oder Grabstellen errichtet. Sie erinnern an Polinnen und Polen, die sich während des Zweiten Weltkriegs oder kurz danach in der Region aufhielten. Diese Orte sind nicht nur Bestandteil der Vergangenheit und Gegenwart polnischen Lebens in Deutschland. Die Erforschung und Erzählung ihrer Geschichten sind ein wichtiger Teil des deutsch-polnischen Verhältnisses und der Auseinandersetzung mit Polen und der polnischen Kultur in Deutschland. Obwohl die Erinnerungsorte in erster Linie ein Gedenken an Opfer und an die Toten darstellen, sind sie zugleich oft die einzigen sichtbaren Zeichen, die auf das damalige Leben von Polinnen und Polen in der Region verweisen. Während die Planungen für einen künftigen zentralen Ort der Erinnerung und der Begegnung mit Polen in Berlin noch auf politischer Ebene diskutiert werden, stellt sich die Frage: Wie sieht es in den Regionen aus - welche Formen der Erinnerung existieren bereits und welche Bedeutung haben sie im deutsch-polnischen Austausch eingenommen?

Der Workshop im Dezember 2022 in Darmstadt zu Erinnerungsorten in Hessen bringt Expert:innen, die zur Region forschen und sich mit verschiedenen Formen von Erinnerung beschäftigen, miteinander ins Gespräch. Unterschiedliche Perspektiven u. a. auf Zwangsarbeit, *displaced persons*, die Deportation von Jüdinnen und Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft sowie auf Möglichkeiten der Bildung und Sichtbarmachung im Bereich Erinnerungskultur sollen diskutiert und Vernetzungsmöglichkeiten eröffnet werden.

L:Z **LEBENSZEICHEN** ZNAKI ŻYCIA
Polen und der Zweite Weltkrieg – Erinnerungsorte in Deutschland

DEUTSCHES POLEN INSTITUT

7. Dezember 2022

Polen und der Zweite Weltkrieg – Erinnerungsorte in Hessen

Projekte, Forschung, Vernetzung



© Fotos: Privat

Gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Hessische Landeszentrale für politische Bildung
HESSEN

Mittwoch, 7. Dezember

ab 10:15
Ankunft im DPI (Begrüßungskaffee)

10:45–11:00
Begrüßung und Vorstellung
Peter Oliver Loew, Julia Röttjer,
Emmanuel Delille, alle Teilnehmenden

11:00–13:00
Polinnen und Polen während des Zweiten Weltkriegs in Hessen – und danach?

»Lebenszeichen : Znaki Życia«
Werkstattbericht aus dem Projekt am Deutschen Polen-Institut
Julia Röttjer (Darmstadt)

Gedenkstätten und Migrationserzählungen von *displaced persons*: Erinnerung an die polnischen Schicksale in der Nachkriegszeit
Emmanuel Delille (Darmstadt)

Polnische Gefangene im Lagerkomplex Rodgau und »Polenlager Eich«
Christof Schimsheimer (Darmstadt)

Geschichtsort Adlerwerke. Entstehung und Perspektiven
Thomas Altmeyer (Frankfurt)

Spuren polnischer *displaced persons* bei der »Muna Münster« (ehemals Lufthaupt-munitionsanstalt Dieburg)
Holger Köhn (Babenhausen)

Polnische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Heppenheim. Aufarbeitung und Erinnerung
Peter Lotz (Heppenheim)

Diskussion

13:00–14:15 Mittagessen

14:15-16:00
Zur Geschichte der »Polenaktion«
Überblick, Fotografien, Digital Humanities
Alina Bothe (Berlin)

Polnische Zwangsarbeiter:innen und Patient:innen aus Polen als Opfer der sog. dezentralen »Euthanasie« in Hadamar, 1942–1945
Franziska Schmidt (Hadamar)



Polinnen und Polen in Lagern und Siedlungen von Stadtallendorf 1940–1960
Jörg Probst (Stadtallendorf)

Diskussion

16:00–16:30 Kaffeepause

16:30–18:15
Dokumentieren, vermitteln, vernetzen

Der »Atlas der Erinnerungskultur« in der Digitalen Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland – »Porta Polonica«
Jacek Barski, Katarzyna Salski (Bochum)

Die Bedeutung ehemaliger polnischer Gefangener des AEL in den Anfängen der Gedenkstätte Breitenau: Quellenbeispiele (Teil 1)

Die Verfolgtengruppe der polnischen Zwangsarbeiter:innen in der Bildungsarbeit der Gedenkstätte Breitenau: Seminarbeispiel (Teil 2)
Ann-Katrin Düben, Anna Domdey (Guxhagen)

Historischer Rundgang zur Zwangsarbeit auf der Domäne Frankenhausen
Jochen Ebert (Kassel)

Diskussion

Abschlussdiskussion

Perspektiven, Vernetzung, Kommentar